Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 41 (1951)

Artikel: Beispiele für "individuelle Triebkräfte" an Bauerngeräten

Autor: Wildhaber, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

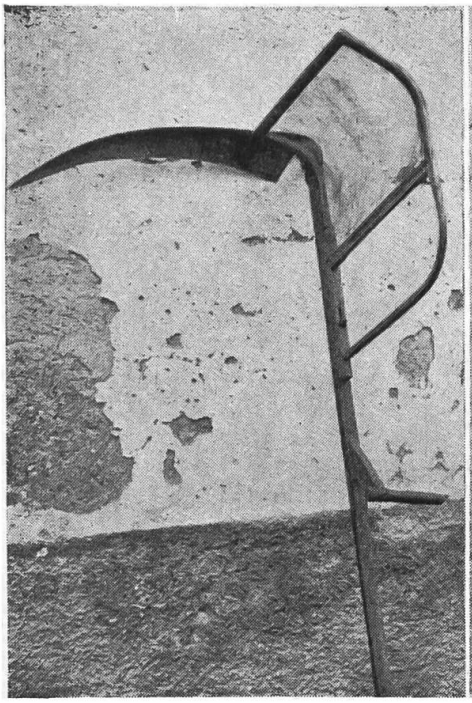
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

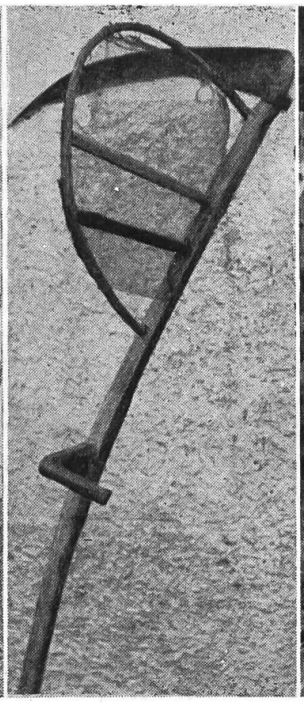
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





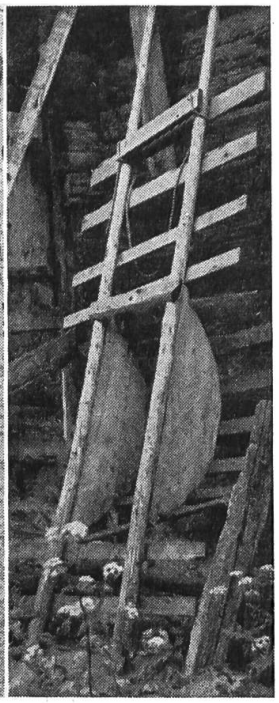


Photo R. Wildhaber

Abb. 1:
Gestellsense, Laax (GR)

Abb. 2:
Kornsense mit Bogen, Sagens (GR)

Ab. 3:
Wagenaufsatz, Ritzingen (Goms)

Beispiele für «individuelle Triebkräfte» an Bauerngeräten

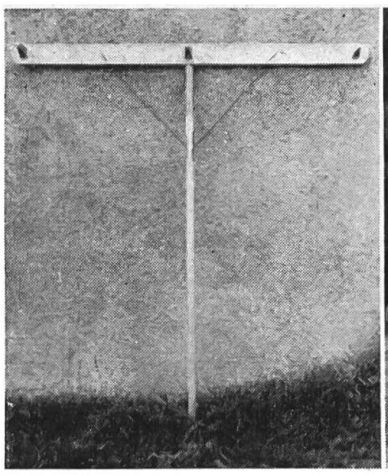
Von *Robert Wildhaber*, Basel

In SVk 36 (1946) 49 ff. hat Werner Schmitter eine «Änderung am Prätigauer Bockschlitten» als ein Beispiel für «individuelle Triebkräfte» beschrieben. Ich möchte im folgenden auf einige weitere solcher Beispiele hinweisen, auf die ich zufällig gestossen bin. Sie zeigen deutlich, wie auch alte Geräte und Arbeitsmethoden, unabhängig von der Maschine, gelegentlichen Änderungen unterworfen sein können, die dem praktischen Sinn eines Einzelnen entspringen.

Gestellsense in der Foppa (GR)

Als ich kürzlich in Sagens (Sagogn, Vitg Dadò) eine Kornsense mit Gestell (Abb. 2) in einer Scheune aufgehängt sah, glaubte ich schon, einen besonderen Fund getan zu haben[1]. Nähere Nachfragen in Sagens und an

[1] Als Belege für Gestellsensen oder Sensen mit Aufsatz auf europäischem Boden mögen die folgenden Literaturverweise dienen: Bomann, Niedersachsen (1941) 137. 138 f. 141; Kück, Bauernleben 75; Lehmann, Altonaer Museum 16 ff; Rau, Acker-



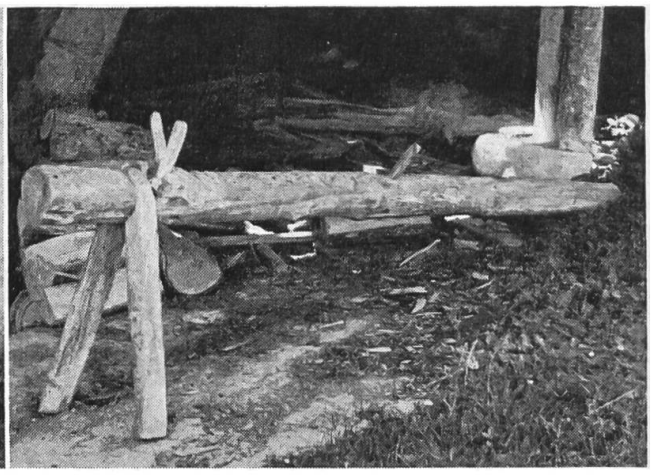


Photo R. Wildhaber

Abb. 4:
Kartoffel-Setzrechen, Laax (GR)

Abb. 5:
Sägbock, Ruis (GR)

anderen Orten der Foppa ergaben dann allerdings ein ganz anderes Bild, das aber auch wiederum in verschiedener Hinsicht merkwürdig ist, da es einige bestimmte Einflussmöglichkeiten aufweist, die zur Einführung und Verbreitung — in unserem Fall von Geräten — führen können.

Zunächst ist festzuhalten, dass für die Gestellsense eine eigentlich romanische Benennung nicht besteht; die Angaben auf die Frage nach der Bezeichnung kamen zögernd und schwankend; man könne etwa sagen: *faultsch de meder*, *faultsch de tschuncar*, *faultsch cun bogen*, *schalun de tschuncar*, *schalun cun bogen*. Dann ist weiter zu beachten, dass das Korn früher nur mit der Sichel, *farcla*, geschnitten wurde. Auch heute noch schneiden die Frauen — und ein grosser Teil der Männer ebenfalls — mit der Sichel. Nur die Gerste und gelegentlich auch Haber wird mit der Sense geschnitten. In Laax wurde mir der erste Mann, der anfing mit der Sense zu schneiden (vor ca. 50 Jahren), mit Namen genannt.

Die Gestellsense in der Foppa ist nirgends sehr alt; sie wurde vor höchstens 50 Jahren eingeführt. Für Sagens, wo sie noch jünger ist, erhielt ich die folgenden Auskünfte: vor ungefähr 15 Jahren heiratete eine Deutsche nach Sagens, die von den Vorteilen dieser Sense sprach, worauf dann einige

werkzeuge 38, Schramek, Böhmerwaldbauer 109 f; John, Oberlohma 118; Österreich.-Ungar. Monarchie, Bd. Mähren 409 u. Bd. Ungarn 4, 287; Menon, Village de France 121; Benoit, Outillage 41. 44 ff; Egloff, Paysan dombiste 43; Enquêtes du Musée de la Vie Wallonne 1, 24 (bezeichnet als *faux ardennaise*); Haust, Dict. liégeois 318. 642; Flagge, Provenzal. Alpenleben 118; Krüger, Hochpyrenäen C II 417; Krüger in Festschrift Voretzsch 316; Manninen, Estland 2, 88; Bielenstein, Holzgeräte 498 f; Zelenin, Russische Volkskunde 33.

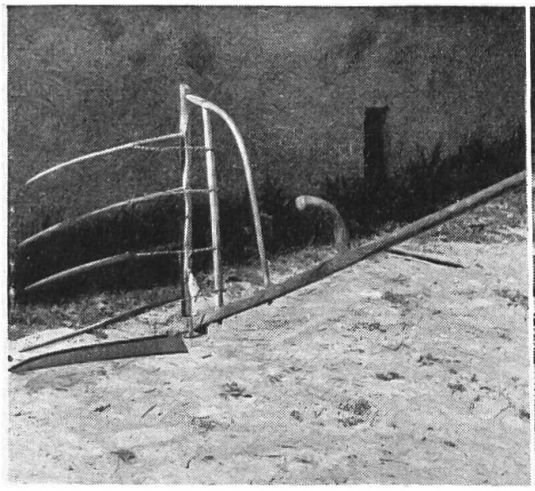


Abb. 6:
Gestellsense, Laax (GR)

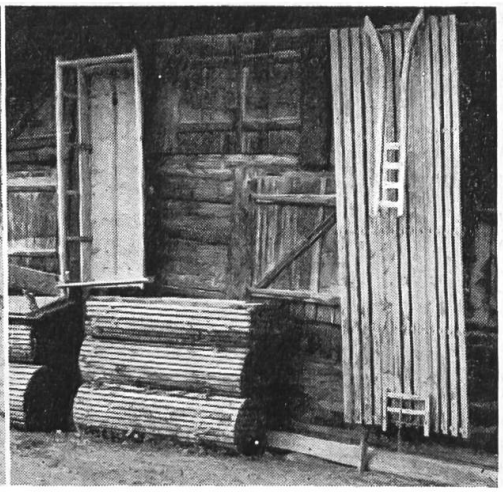


Photo R. Wildhaber

Abb. 7:
Wagenaufsätze, Münster (Goms)

Bauern selbst solche Sensen nach ihren Angaben fabrizierten (die Abb. 2 zeigt eine solche Sense: Rutenbogen, zwei Querstäblein und Drahtgeflecht). Heute haben die meisten Bauern in Sagens diese Sense, zum Teil einander nachgemacht, zum Teil, nach Katalogen, gekauft. Die Gitter werden abgenommen, wenn die Sense zum Grasmähen benützt wird. In Abb. 1 sehen wir eine solche Sense mit abnehmbarem Gestell (Drahtgitter in gebogenem Holzrahmen) aus Laax; die Sense der Abb. 6 stammt ebenfalls aus Laax: das hier gezeigte Gestell wurde in mehreren Exemplaren in Bonaduz gekauft. Der Sensenstil weist in der Mitte einen gebogenen Griff auf, der das Umlegen der gemähten Gerste, mit einem «Zwick», bedeutend erleichtert.

Der Hinweis, dass die Gestellsense vor etwa 50 Jahren zum erstenmal in der Foppa gebraucht wurde, brachte mich auf eine weitere, sehr wahrscheinliche Quelle. Im «Leitfaden für den ersten Unterricht im Deutschen. II. Teil», der schon vor 50 Jahren zur Erlernung des Deutschen in den romanischen Schulen benützt wurde[2], befindet sich ein Sommerbild (Abb. 8), das bei Ed. Hölzel, Kunstanstalt in Wien, hergestellt wurde. Darauf befinden sich drei Mäher, die das Korn mit Gestellsensen mähen. Dieses Bild wird in der Schule sehr eingehend behandelt.

Um die Jahrhundertwende hat man in Fellers (Fallera) das Problem auf die folgende Art gelöst: man hat eine Holzgabel (eine Heugabel mit drei

[2] Nach Angabe von Herrn B. Coray, Lehrer in Laax. — Mir lag die 5. Auflage vor: Kantonaler Lehrmittelverlag, Chur 1945. Als Begleittext steht: «Die Schnitter schneiden das Korn mit Sensen; jeder Schnitter hat eine Sense. Die Sense ist ein Werkzeug».

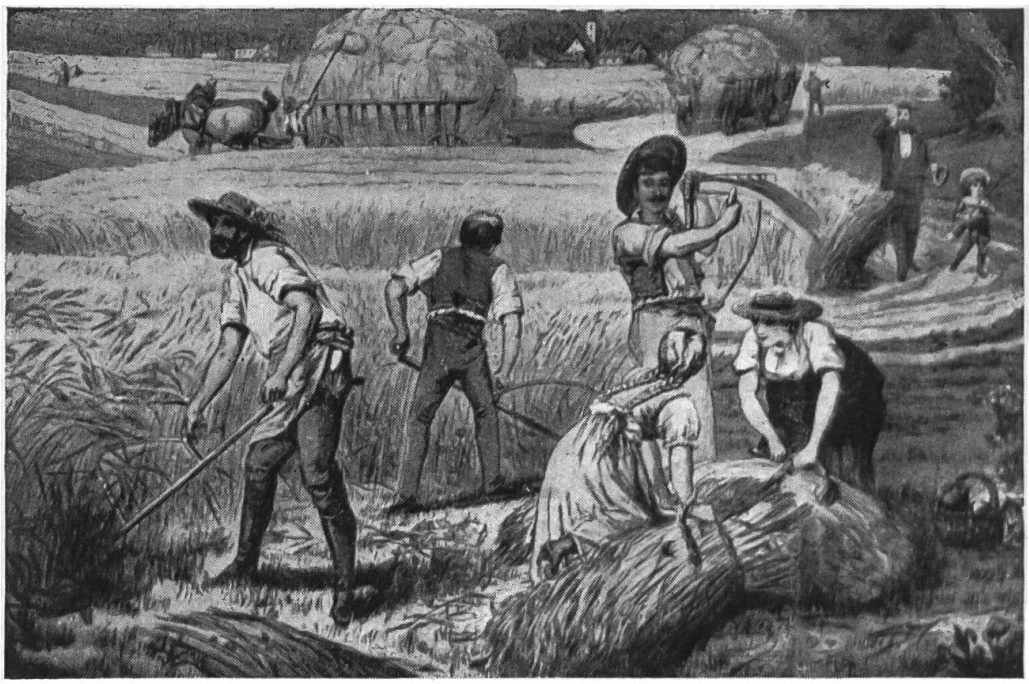


Photo R. Wildhaber

Abb. 8:
Ausschnitt aus einem Sommerbild: Mähder mit Gestellsensen

Zinken) mit Schnüren so am Sensenstiel befestigt, dass sie als eine Art Gestell funktionierte (Abb. 9). Heute ist diese Sense nicht mehr verwendet; seit ungefähr zehn Jahren wird von mehreren Bauern in Fellers die *faultsch cun bogen* benützt, die sie entweder selbst herstellen oder dann nach Katalogen bestellen und kaufen.

Sägbock, aus Ruis (Rueun, GR)

Den Sägbock, *cavagl de lenna*, wie ihn die Abb. 5 wiedergibt, kenne ich nur aus Ruis im Bündner Vorderrheintal. Es ist mir gesagt worden, dass ein Bauer dort mit dieser Form angefangen habe, und dass sie dann von anderen im Dorf nachgeahmt worden sei, weil sie sich als praktisch erwiesen habe. Da Ruis am Hang liegt, ist dieses Gestell mit einem einzigen Fusspaar ein einfaches Mittel zur Ausgleichung der Steilheit. In der gleichen Art gibt es auch Gestellböcke zum Herstellen der kleinen Wellen von Anfeuerholz.

Kartoffel-Setzrechen, aus Laax (GR)

Das Gerät (Abb. 4) ist neu; der sehr initiative Wagner in Laax stellt es nach eigener Erfahrung her und verkauft es im Dorf und dessen nächster Umgebung. Er nimmt gelegentlich auch kleine Verbesserungen daran vor.

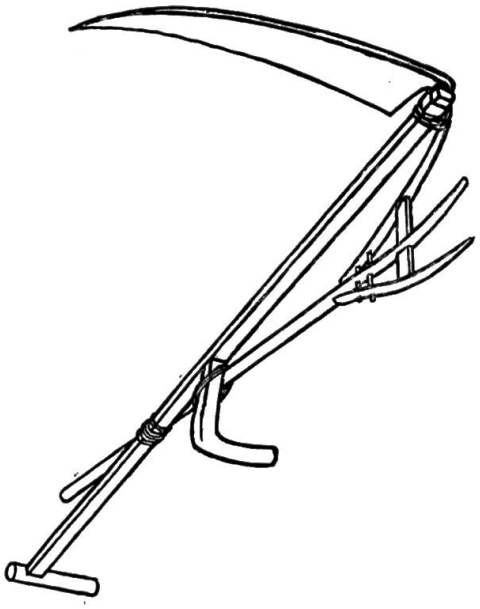


Abb. 9:
Kornsense mit angebundener Heugabel als Gestell, Fellers (GR)

Zeichnung: Museum für Völkerkunde, Basel

Heute besitzen es viele Bauern im Dorf; es erspart ihnen das Ziehen einer Schnur und vereinfacht mit seinen drei in der richtigen Weite voneinanderstehenden Hölzzapfen den Arbeitsvorgang. Ein besonderer romanischer Ausdruck besteht nicht; die Bauern verlangen *il ristí de metter truffels* oder *il ristí de nudar giu las vias*, wenn sie es beim Wagner bestellen.

Wagenaufsatz für Heutransport, im Goms

In Münster im Goms fiel mir auf, dass die meisten Wagenaufsätze für den Heutransport (Abb. 7) neu waren und eine besonders praktische Form aufwiesen. Der dortige Wagner gab mir an, dass vor einigen Jahren ein Bauer bei der Bestellung eines solchen Aufsatzes ihm genau beschrieben habe, wie er ihn machen solle; seither wünschten alle Bauern die gleiche Form, da sie sich sehr bewährt habe. Im allgemeinen haben die Einwohner von Münster drei Aufsätze für ihr Wagengestell: das flache für den Heuballen-Transport, die *Schärbängliterä* (Charabanc-Leiter) für die Kartoffeln (in der Abb. 7: links) und den Kasten für den Misttransport. In Ritzingen sah ich daneben mehrmals ein weiteres Aufsatzgestell, wie es die Abb. 3 zeigt.